Ostsee-Gymnasium Timmendorfer Strand

Schulinternes Fachcurriculum Philosophie SEK I

Zielorientierung und fachliche/ überfachliche Kompetenzen:

Philosophieunterricht setzt sich mit Kernproblemen des gesellschaftlichen Lebens auseinander. Schülerinnen und Schüler werden dadurch in die Lage versetzt, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf andere Menschen, auf künftige Generationen, auf die Umwelt oder das Leben in anderen Kulturen auswirkt. (vgl. FA Philosophie SH S. 8f.)

Philosophieunterricht ist darauf angelegt, das selbstständige Denken der Schülerinnen und Schüler systematisch zu fördern. Dabei folgt der Unterricht dem Prinzip der Problemorientierung durch das Fragenstellen und fördert damit die Entwicklung eines problembewussten Zugangs zur Welt durch Beschreiben und Reflektieren von Phänomenen des Alltags. Des Weiteren werden die Heranwachsenden dazu ermuntert, Deutungsansätze zu entfalten, Problemlösungsstrategien zu entwickeln, Standpunkte zu entwerfen und zu diskutieren. Die Urteilsbildung und selbstständige Reflexion erfolgt anhand einer an der sokratischen Tradition orientierten Gesprächskultur.

Philosophieunterricht strebt zentral immer das Philosophieren der Schülerinnen und Schüler im Sinne eines aktiven Selbst-Denkens an. Dabein bilden Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler eine Untersuchungsgemeinschaft.

Hinweise zur Leistungsbewertung:

Alle Noten werden kriteriengeleitet gebildet, die Transparenz der Beurteilungskriterien ist durchgehendes Prinzip der Leistungsbeurteilung. Die Kriterien für die Beurteilung der Unterrichtsbeiträge und die Gewichtung der einzelnen Leistungsformen werden Schülerinnen und Schülern sowie ggf. den Eltern zu Beginn des Schuljahres mitgeteilt.

In der Sekundarstufe I sind keine Leistungsnachweise in Form von Klassenarbeiten vorgesehen. Die Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht und im unterrichtlichen Kontext beziehen. So ergibt sich die Zeugnisnote nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Unterrichtsbeiträgen in Form von:

- mündliche Leistungen, d.h. Redebeiträge aller Art im Plenum, in Gruppen- oder Partnerarbeiten, Vorträge/ Referate
- praktisch-gestalterischen Leistungen, wie z.B. das Entwickeln und Aufführen eines Rollenspiels, das Führen einer Debatte, das Erstellen künstlerischer Produkte, projektorientiertes Arbeiten und Präsentation der Ergebnisse
- schriftlichen Leistungen; so werden einmal im Schuljahr die Hefter eingesammelt, ggf. werden Stundenprotokolle angefertigt, Auswertung von schriftlichen Hausaufgaben, Arbeitsmappen als Ergebnisse von Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten und auch schriftliche Überprüfungen in Form von 20minütigen Tests sind denkbar.

Es wird darauf geachtet, dass die Note für die Unterrichtsbeiträge auf der Basis einer ausreichenden Zahl verschiedenartiger Unterrichtsbeiträge ermittelt wird.

Ergänzung durch neue Formen der Bewertung:

- Rückmeldung in Form eines Feedbackbogens

- Rückmeldung in Form von Lehrer-Schüler-Gesprächen

Fördern und Fordern (u.a. Lesekompetenz):

- Einführung bzw. Erweiterung kooperativer Arbeitsformen, zum Beispiel Think-Pair-Share Methode oder von Partner- und Gruppenarbeiten (Differenzierung durch leistungsheterogene Gruppenzusammenstellungen) im Bereich von Problemerkörterungen bzw. Diskussionen zu einem Thema
- Einführung in die Arbeit nach eigenem Zeitplan (Lernpläne zu einem Thema)

Differenzierende Aufgabenstellungen für SuS mit Bedarf an Unterstützung mit Hilfe von Arbeitsblättern zur Wiederholung oder für SuS mit besonderer Begabung mit Hilfe von Zusatzmaterial über itslearning oder weiterführende/ vertiefende problemorientierte Arbeitsaufträge. Die Förderung der Lesekompetenz erfolgt unter anderem durch das laute Lesen und das Zusammenfassen des Gelesenen im Unterricht. Auch das Sammeln von Schlüsselbegriffen und das Deuten von Zitaten entwickelt die Verständnisfähigkeit von philosophischen Texten weiter.

Fachsprache:

In der Orientierungsstufe (5/6) und Mittelstufe (7) lernen die Schülerinnen und Schüler unter anderem die Bedeutung folgender Begriffe und Zusammenhänge kennen:

- Werte und Normen, Regeln des Zusammenlebens
- Menschenrechte
- Freundschaft, Vertrauen
- Nachhaltigkeit, Ökologie, Ökonomie
- Globalisierung
- Gleichstellung und Diversität
- Gleichberechtigung
- Existenz, Endlichkeit und Unendlichkeit, Zeit und Raum
- Religion und Weltentstehungsszenarien
- Glück haben und glücklich sein
- Verantwortung
- Selbst- und Weltwahrnehmung
- Sprache und Denken
- Träumen
- Identität

Beitrag des Faches zur Medienbildung:

Im Rahmen des Mediacurriculums werden in Jahrgang 7 durch Medien vermittelte Rollen- und Wirklichkeitsvorstellungen analysiert und bewertet. Allgemein bildet Philosophieunterricht zur Reflexionskompetenz aus. Vor allem jüngere Schülerinnen und Schüler erleben sich und ihre Umwelt in der Regel als fraglos gegeben im jeweiligen „So-Sein“. Wesentliche Teile der Umwelt sind nur medial vermittelt zugänglich. Im Unterricht wird gezielt die weiter zunehmende mediale Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen thematisiert und mithilfe der Basiskompetenzen werden Fähigkeiten zur Wahrnehmung, Deutung, Argumentation und Urteilsfindung entwickelt. (vgl. auch *Fachanforderungen Philosophie SH S.17*) Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, selbstbestimmt, sachgerecht, sozial verantwortlich, kommunikativ und kreativ mit Medien umzugehen. Dazu gehört die kritische Auseinandersetzung mit dem Bild von Wirklichkeit, das medial erzeugt wird. Die Heranwachsenden sollen erkennen, dass Medien immer nur eine Interpretation von Wirklichkeit bieten und dass ihr eigenes Bild von Wirklichkeit immer auch Medien (mit-)bestimmt ist. Ziel ist dabei, dass die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit erlangen, selbstbewusste und begründete kritische Stellungnahmen zu formulieren, um letztlich auf der Basis vernunftbegründeter Urteile eigene Positionen zu beziehen und sich in der (medialen) Welt zu orientieren.

Jahrgangsstufe	Reflexionsbereich (1-4)	Themen/ Arbeitsfelder	Kompetenzbereiche	Exemplarische Lerninhalte
5	1 Was kann ich wissen?	Namen als Symbole der Wirklichkeit	Wahrnehmen, Deuten: Symbolcharakter von Wörtern wahrnehmen, Wörter als konstitutives Element der menschlichen Kommunikation begreifen und erläutern; Erklärungsmodelle für die Sprachentstehung und den Sprachwandel reflektieren	<ul style="list-style-type: none">• Herkunft und Bedeutung des eigenen Personen- und Familiennamens• Namensgebung in anderen Kulturen• Gründe für die Namenswahl• Wenn ich einen anderen Namen hätte, wäre ich dann ein anderer Mensch?• Verlust des Namens als Identitätsverlust• Unterschied zwischen menschlicher Kommunikation und der von Tieren• Funktion von grammatischen Wortbestandteilen• neue Wörter erfinden und beurteilen

		Wirklichkeit als Gegenstand sinnlicher Wahrnehmung	Beschreiben, Deuten, Reflektieren, Beurteilen: unser Verständnis von Wirklichkeit als von der subjektiven Verfasstheit und der jeweiligen Perspektive abhängig, wahrnehmen und deuten; den alltagssprachlichen Wirklichkeitsbegriff reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> • Funktion der Sinne, Vergleich der Sinne, Verlässlichkeit unserer Sinne (Sinnestäuschungen und deren Korrigierbarkeit) • Zusammenhang von Wirklichkeit und Wahrnehmung: gibt es so viele Wirklichkeiten, wie es sinnlich wahrnehmende Wesen gibt? • Gibt es eine Wirklichkeit, die unabhängig von der sinnlichen Wahrnehmung besteht? • Können wir wissen, wie die Wirklichkeit aussieht? • Ist die Wirklichkeit so, wie sie uns erscheint?
	2 Was soll ich tun?	Vertrauen als Grundlage meines Zusammenlebens mit dem anderen: Freundschaft	Wahrnehmen, Deuten, Begründen: -die konstitutive Funktion gegenseitigen Vertrauens als notwendig begründen; den Begriff „Freundschaft“ im umgangssprachlichen Sinne überprüfen und eine tragbare Begriffsbestimmung erarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Freundschaft als Bedürfnis des Menschen • konstitutive Bedingungen für Freundschaften • Möglichkeiten des Verhaltens in Freundschaftsbeziehungen • Unbedingte Freundschaftsgebote • Bedingungen des Gelingens oder Misslingens von Freundschaften • Probleme in Freundschaften und deren Überwindung • Bedeutung von Vertrauensbeziehungen für den Einzelnen/ für die Gesellschaft • Arten und Formen von Freundschaft; was ist „wahre“ Freundschaft?

		Umgang mit Tieren als Bereich gesellschaftlicher Verantwortung	Wahrnehmen, Beschreiben, Deuten: Argumente für und gegen die Haltung von Tieren formulieren und kriteriengeleitet diskutieren; Argumente formulieren für die Fähigkeit, die Möglichkeit und die Notwendigkeit des Menschen, Verantwortung für Tiere zu übernehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Menschen und Tieren • Bedeutung der Tiere für den Menschen • Problematik des Umgangs mit Tieren; Haltung von Tieren (Realität und Rechtmäßigkeit) • Artgemäße Haltung von Tieren nach dem Tierschutzgesetz • Tiere als Träger von Rechten? Moralische Pflichten gegenüber Wirbel-Tieren? • Verantwortlichkeit als Möglichkeit des Menschen – Verantwortlichkeit als Menschenpflicht • Zootierhaltung – Tierhaltung mit Zukunft? RAAbits Phil SI C Beitrag 22
	3 Was darf ich hoffen?	Glücklichsein als Ziel menschlichen Lebens	Darstellen, Deuten, Urteilen: Glück und Unglück als Zustände beschreiben und deuten und in Relation zum Glück und Unglück der anderen wahrnehmen und beurteilen. Die Utopie immerwährender Glückseligkeit als erstrebenswerten Zustand analysieren und beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung von Glück haben und glücklich sein • Glücksvorstellungen im Wandel der Zeit und im kulturellen Kontext • Bedingungen des Glücks? • Glück als relatives Gut • Muss man immer glücklich sein? Kann man auf Glück verzichten?
	4 Was ist der Mensch?	Der Mensch als spielendes Wesen	Wahrnehmen, Deuten, Argumentieren, Urteilen, Reflektieren:	<ul style="list-style-type: none"> • Spielen, was ist das? • Motivationen und Arten von Spielen

			<p>-das Phänomen menschlichen und tierischen Spielens wahrnehmen und beschreiben</p> <p>-Bedeutung des Spiels für das eigene Leben reflektieren</p> <p>-Argumente für den Unterschied zwischen Spiel und Arbeit – als zweckfreier und zweckhafter Tätigkeit – zu formulieren</p> <p>-Regeln eines Spiels als dessen konstituierende Merkmale beschreiben und begründen</p> <p>-Spiele als Ausdruck einer Kultur zu bestimmen und zu beurteilen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Wettkampf als besondere Form des Spiels • Spiel und Arbeit als Formen menschlicher Tätigkeit • Regelmäßigkeit als Kennzeichen von Spielen • Spiele in verschiedenen Kulturen und als Ausdruck von Kultur • Entwicklung und Umsetzung eines Gesellschaftsspiels zu einem Thema des Schuljahres <p>RAAbits Phil SI A Beitrag 49</p>
6	1 Was kann ich wissen?	<p>Raum und Zeit als Ordnung der Wahrnehmung und der Wirklichkeit</p> <p>Vieldeutigkeit der Sprache als Herausforderung zu</p>	<p>Wahrnehmen, Argumentieren/ Reflektieren, Deuten, Urteilen:</p> <p>-Raum und Zeit als die elementaren Ordnungen der Wirklichkeit erfassen</p> <p>-Strukturierung der Erde als Ausdruck menschlicher Bedürfnisse wahrnehmen und reflektieren</p> <p>-Gedanken zum Wesen der Zeit entwickeln, darstellen und reflektieren</p> <p>-Umgang mit der Zeit in unserer Kultur analysieren und beurteilen</p> <p>-Formen unpräzisen Sprachgebrauchs identifizieren und hinterfragen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sonne als Orientierungspunkt für räumliche und zeitliche Verhältnisse • Kosmologische Modelle • Darstellungen der Erde aus verschiedenen Zeiten und Ländern • Zusammenhang zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft • Lineare und zyklische Zeitmodelle • Gefahren und Chancen der Langeweile ... • angemessener Umgang mit der eigenen Zeit • Entstehung von Wörtern, der Wort-Sprache • Sprachbilder und Sprachfamilien

		begrifflicher Präzisierung	<p>-Begriffsleitern und -pyramiden erstellen und erklären</p> <p>-Begriffe als Ordnungssysteme von alltäglichen und wissenschaftlichen Zusammenhängen wahrnehmen, analysieren und beurteilen</p> <p>-Aussagen der Alltagssprache in logische Urteile überführen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten und Grenzen der Sprache, die Welt zu erklären • Begriffe, Ober- und Unterbegriffe • Logisches Sprechen und alltägliches Sprechen
2	Was soll ich tun?	Familie als Ort unterschiedlicher Ansprüche und Erwartungen	<p>Darstellen, Deuten, Urteilen:</p> <p>-Besonderheiten familiärer Beziehungen wahrnehmen, Funktion von Familie für das eigene Leben deuten</p> <p>-Rechte und Pflichten in einer Familie reflektieren</p> <p>-Konfliktlösungsstile (demokratisch, autoritär) analysieren und beurteilen</p> <p>-historischen Wandel von Familienformen wahrnehmen und deren Bedeutung für das Zusammenleben der Familienmitglieder beurteilen</p> <p>-Familienstrukturen in anderen Ländern reflektieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Familie vs. Freundschaft • Rechte, Pflichten, Aufgabenverteilung in einer Familie – Rollenspiele als Methode/ Aktionsform im Unterricht • Konflikte und Lösungen – als szenische Darstellungen im Unterricht aufführen; Perspektivwechsel • Vorzüge und Nachteile von Großfamilie, Kleinfamilie, Patchwork-Familie • Entwicklung von Familie • Kindheit in anderen Ländern/ Kinderrechte/ Kinderarbeit
3	Was darf ich hoffen?	Ursprungsvorstellungen als Bilder menschlicher Weltdeutungen	<p>Wahrnehmen, Deuten, Argumentieren:</p> <p>-Fragen nach dem Anfang der Welt als Ausdruck eines elementaren Bedürfnisses nach Orientierung wahrnehmen und deuten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mythen als Antworten auf die Frage des Menschen nach dem Ursprung • Ursprungsvorstellungen verschiedener Kulturen – Gemeinsamkeiten und Differenzen (Gruppenarbeitsaufträge/ Lernpläne hier denkbar)

		<p>-philosophische Fragen zum Weltbeginn, Beschaffenheit des Kosmos erörtern</p> <p>-Frage nach der Unendlichkeit argumentativ beleuchten</p> <p>-die Unabschließbarkeit der Frage nach dem Anfang als notwendig deuten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Funktion und Bedeutung kosmologischer Modelle (Ptolemäus, Kopernikus) • Frage nach dem Urstoff, Naturphilosophen kennenlernen/ besprechen/ analysieren • Das Etwas und das Nichts • Ewigkeit oder ständiger Wandel?
4	Was ist der Mensch?	<p>Der Mensch als lernendes Wesen</p> <p>Deuten, Darstellen, Wahrnehmen, Beurteilen:</p> <p>-Begriff des Lernens vom Instinktverhalten unterscheiden</p> <p>-Bedeutung des Lernens für die Entwicklung und das Selbstverständnis des Menschen deuten</p> <p>-Bedeutung und Funktionsweise des Gedächtnisses für Lernvorgänge aus Narrationen und fachlichen Darstellungen erschließen</p> <p>-die Bedeutung des Gedächtnisses für das menschliche Selbstgefühl wahrnehmen</p> <p>-das eigene Lernen reflektieren</p> <p>-zu lernende Kompetenzen und Lerninhalte in Abhängigkeit zu den sich wandelnden Anforderungen und Menschenbildern wahrnehmen und beurteilen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist Lernen? • Wozu lernen Menschen? • Wunschbilder eigener Fähigkeiten anfertigen (kreativer Zugang, bildnerische Umsetzung denkbar) • Funktionsweise des Gedächtnisses kennenlernen (fächerübergreifend Biologie?) • Muss Lernen immer Spaß machen? • Soll man für schulische Leistungen Noten erhalten? Kriterien für Notengebung (Rollenspiele: Perspektivenwechsel/ Rollentausch: SchülerInnen-LehrerInnen) • Was sollen/ wollen wir lernen – meine Wunschschule

7	1 Was kann ich wissen?	<p>Vorstellungen/ Träume als Möglichkeiten der Welt- und Selbstwahrnehmung</p> <p>Selbstbild und Fremdbild als Aspekte der Selbsterkenntnis</p>	<p>Reflektieren, Urteilen, Wahrnehmen, Deuten:</p> <p>-die Rolle des bewussten Ich beim Träumen und Denken reflektieren</p> <p>-die Bedeutung von Erinnern und Vergessen für die Identitätskonstitution von einzelnen Menschen sowie Kulturen beurteilen</p> <p>- das Selbstbild als Ausgangspunkt für das eigene Denken, Fühlen und Verhalten deuten und reflektieren</p> <p>- soziale Rollen als Sammlung von Verhaltensmustern und Erwartungen anderer deuten und reflektieren, sowie ihre Bedeutung für menschliche Gemeinschaften erkennen</p> <p>-im Rahmen des <u>Mediencurriculums</u>: durch Medien vermittelte Rollen- und Wirklichkeitsvorstellungen analysieren und bewerten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Träumen und Denken (Nacht- und Tagträume; vom Träumen zum Handeln; Gedankenexperimente zur Entwicklung von Handlungsalternativen durchführen) • Erinnern und Vergessen (individuelles und kollektives Erinnern und Vergessen) • Ich-Identität (Texte aus: Gabriele Münnix „Menschlich“: Hans Manz: Ich; S. 141)) • Zusammenhang zwischen Körper und Identität • was bedeutet Authentizität? • Wie sehen mich andere? • Umgang mit Fremdbildern • Rolle (Text aus Gabriele Münnix „Menschlich“: Gisela von Radowitz: Kinder, Kinder, S. 149) <p><u>Filme:</u></p> <p><i>Cheyenne – this must be the place</i> (Lebenskrisen erkennen und bewältigen)</p> <p><i>Breakfast Club</i> (Wer bin ich in einer Gruppe?)</p> <p>Geschlechterrollen heute (RAABITS SI A Beitrag 47)</p> <p>Reflexion und Beurteilung von Geschlechterrollen in der Werbung</p>
---	------------------------	---	--	---

	<p>2 Was soll ich tun?</p>	<p>Unterschiedliche Regelsysteme als Ausdruck sozialer Verbindlichkeit</p> <p>Das Andere als Beschränkung und Bereicherung meiner Handlungsmöglichkeiten</p>	<p>Wahrnehmen, Reflektieren, Urteilen, Deuten:</p> <p>-das besondere Problem der Begründbarkeit normativer Aussagen wahrnehmen und artikulieren</p> <p>-den Zusammenhang von Werten und Normen reflektieren und angemessene Handlungsregeln formulieren</p> <p>-beurteilen, inwieweit das Andere als eine Einschränkung des eigenen Denkens und Handelns gelten kann</p> <p>-Begründungskriterien für die Toleranzforderung benennen und kritisch überprüfen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Moralische Gebote • Regeln des Zusammenlebens • Unterscheidung von Regeltypen • Funktion und Verbindlichkeit von Regeln (Arbeitsheft: Ethik an Stationen 7/8: Grundlegende Maßstäbe menschlichen Handelns; Auer Verlag) • Vorurteile • Toleranz
	<p>3 Was darf ich hoffen?</p>	<p>Bedrohung als lebenserhaltende/ lebenszerstörende Macht</p>	<p>Wahrnehmen, Deuten, Reflektieren:</p> <p>-den intentionalen Charakter von Angst reflektieren</p> <p>-den Begriff des Bösen in seinen physischen, moralischen und metaphysischen Dimensionen erfassen und vom alltäglichen Sprachgebrauch abgrenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mögliche Fragen: Wie spüre ich Angst? • Angst und Furcht als Phänomene • Formen und Ursachen von Gewalt • Darstellung des Bösen • Lebensführung in einer Welt voller Bedrohungen